

[Raucherkartenpremiere.] In dem heutigen Tage ist mancher ungläubige Thomas, der schon an aller irdischen Nikotingerichtigkeit verzweifelte, darüber belehrt worden, daß doch noch Wunder geschehen: in den Tabaktrafiken bekommt man seit heute wieder Zigarren und Zigaretten. Die Fassung ist nicht mehr unbestimmt und nicht verschoben, das „Gar nichts Rauchbares!“ gilt nicht mehr, Anstellen ist nicht mehr zwecklos und nicht einmal mehr nötig. Man braucht nur eingetragen und legitimiert zu sein und bekommt seine Wochenmenge. Das ist nämlich das zweite Wunder: die Raucherkarte ist einmal ein Bezugsdokument, auf das man wirklich etwas erhält, und zwar tatsächlich die Menge, die man bekommen soll und die einem gebührt, anstandslos, ohne Liebeshwürdigkeit, ohne Aerger, ohne Kniffe und Listen. Freilich, neue Karten kehren gut, und aus dieser ersten Flitterwoche der Rauchwarenabgabe soll man vielleicht keine zu rosigten Schlüsse für die Zukunft ziehen. Aber immerhin, der erste Tag der Raucherkarte hat allgemein angenehm überrascht. Zum erstenmal konnte man wieder hocherhobenen Hauptes in die Trafik eintreten, denn auf dieses Haupt entfällt die festgesetzte, schon an der Tür angekündigte Wochenmenge. Aber auch im Laden drin ist alles verändert. Tabaktrafik, wie wunderbar siehst du heut' aus. Linker Hand, rechter Hand, alles verkauft. Die Verkäuferin hat ihren Menschenhaß beiseite getan und bedient (o, süßes, altmodisches Wort), die Stammkunden) wie einst, als es noch eine Lust war, Kunde zu sein. Die Rauchwaren liegen ganz ungeniert und offiziell auf dem Verkaufstisch, als ob es die selbstverständlichste Sache von der Welt wäre, daß die Ware auf dem Verkaufstisch liegt. In der letzten Zeit war in einer Trafik alles mögliche zu sehen, Briefpapier, Ansichtskarten, Feldpostkarten und sonstige schwer rauchbare Dinge, aber Zigarren und Zigaretten waren mit freiem Auge nicht wahrzunehmen. Jetzt sind sogar die altehrwürdigen hölzernen Behälter aus ihrem Ruhestande hervorgeholt worden und darin ist die reichliche Fassung freundlich verteilt: Virginier, Media, Kruba, Ägyptische, Dames, Damen, Sport . . . Tabakherz, was willst du noch mehr. Und nicht genug an dem, die Verkäuferin fragt mit einem tatsächlichen Lächeln, was der Herr wünscht, dieser eingeschüchterte Herr, der längst keinen Wunsch mehr hat, als den, überhaupt irgendwas zu bekommen. Die erste Gruppe der Stammkunden, die heute an die Reihe kam, durfte sogar wählen und einen Gusto haben. Zwar keinen bestimmten Ottaringer oder Rennweger, auch keinen dunklen oder blonden Gusto, aber doch den auf eine bestimmte Sorte. In den nächsten drei Wochen muß man natürlich wieder genügsam sein, muß das nehmen, was da ist, aber ganz leer ausgehen kann man nie. Dafür sorgt schon eine ungemein strenge Kontrolle. Zuerst wird der Wochenabschnitt losgetrennt, dann wird die ausgefolgte Menge in ein Stammkundenprotokoll eingetragen, damit für ewige Zeiten und vor allen Instanzen genau nachgewiesen werden kann, was für welche und wie viele Zigarren oder Zigaretten Herr Müller oder Herr Suber in der 10 und 12 vierten Raucherwoche verpufft hat.

Außerdem gibt es noch diverse angeschlagene Stundmachungen und Drucksorten, aus denen ersichtlich ist, wie groß die Fassung ist, wieviel davon auf Stamm- und Ladenkunden entfällt, wieviel auf E-Stunden, womit die Käufer entnikotinisierter Sorten gemeint sind. Die Rubrik „4 Prozent Abschlag“ offenbart ein Trafikgeheimnis. Das ist jene Menge, die die Trafikantinnen für sich behalten dürfen. Wer von uns wußte dies bisher und welchem Raucher wird dies nicht ein neuer Ansporn zur Liebeshwürdigkeit sein? Jedenfalls ist es ein ungemein gründliches Kontrollsystem, durch das jede Verheimlichung und Bevorzugung beinahe unmöglich gemacht wird. Ob man es nicht auch auf andere Geschäfte anwenden, ob man nicht auch andere Verkäufer dazu verhalten könnte, ziffermäßig genau auszusprechen, wieviel Hartkäse, Salami und Zuckerln auf jeden existenzberechtigten Kopf entfallen? Und wenn man dann noch weiter ginge und jeden Hamsterhaushalt verhalten würde, eine solche Liste der Borräte auszuhängen . . . nein, es ist nicht auszudenken. Am Ende würde man dann zu dem Resultat kommen, daß es eigentlich sehr viel Lebensmittel gibt und nur zu wenig Stundmachungen und Drucksorten. . . .